



Abonnementpreis: ...

„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal...

Berliner Tageblatt

Nr. 605 46. Jahrgang und Handels-Zeitung Dienstag 27. November 1917

Geländegewinn im Brenta-Tal und im Gebirge.

Wien, 26. November. (B. Z. B.) Umlich wird verlautbart: Im Brentatal und in den Gebirgen östlich davon...

Die Defensiv des Generals Diaz.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Leonhard Adolt. Aus dem Kriegsberichtsquartier, 26. November. General Diaz, bei dem sich auch der Entente-General...

Viave antwortet, weshalb Diaz den Befehl gegeben hat, ihm jeden Preis bis auf das Sterblich zu halten. Nach der tapferen Brigade...

Umlich, Berlin, 26. November, abends. (B. Z. B.) Von den Fronten sind bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet worden.

Umlich, Berlin, 26. November. (B. Z. B.) Die „Berlingske“ von gestern bringt ein aus London kommendes Gerücht, nach dem General Bundenhoff...

Zu den Krawallen in Zürich.

Die Entente bemüht sich, in der Schweiz den Glauben zu verbreiten, daß die Krawalle, die am 1. November und an den folgenden Tagen in Zürich stattfanden, von deutscher Seite angezettelt worden seien. In der Pariser Presse finden sich Artikel mit der wirrlichen Ueberschrift „Die Hand Deutschlands“...

Deutschland flammen. Ein gewisser Mungenberg, der in Erfurt geboren ist, seit 1910 in der Schweiz lebt, sich beim Kriegsbeginn dem Militärdienst entzog und dem „Bund“ zuflüchte, in einem Blatte erklärte, es sei ihm ganz gleichgültig, ob er als Defektor oder als Reichsfeind gelte...

Der Bundesrat Calonder hat auf dem Parteitag der schweizerischen freiheitlich-demokratischen Partei in einer ausgerechneten Rede gesagt: „Jeder Staat, der in Mischachtung unserer Neutralität die Integrität seiner Gebiete verfehlt, ist unser Feind und wir werden gegen ihn mit unserer gesamten Miltärmacht Krieg führen.“...

Obrigkeitsspolitik und Wahlrecht.

Don [Blattdruck verboten] Professor Dr. Hugo Prouss.

Regieren und verwalten macht fernersehbar; das ist ein Erfahrungssatz, der sich mit immerer Notwendigkeit aus der Natur jeder Regierungs- und Verwaltungstätigkeit ergibt. Daher ist die Enttäuschung, die zur Regierung gelangte Radikale ihren bisherigen Freunden zu bereiten pflegen, gerechtfertigt...

Immerhin mag mit jener kleinen Klugheit bei einem Volk von geringen politischen Energien in ruhigen Zeitaltern recht lange auszukommen sein; — viel zu lange, wie sich daran im Augenblick großer Kriegen bei der Rückschau auf die verlorenen Zeit unfruchtbarer Politik zeigt. Ein Jahrhundert ist vergangen, seit wahrhaft schöpferische Jdeen in unter inneres Staatsleben einzudringen verühten; und vor den Gemüthern, auf die sie wirken, stehen wir vielfach noch heute. Der Abbruch des Weltkrieges löst mit seiner ungeheuren Gräueltat...

Welche Wirkungen hätte hier und dort eine organisch-einheitliche, große Reform, von der Regierung im ersten Kriegsjahre entworfen und lastaktig angepackt, ausüben könnten? Wie hätte sie verträglicher Zustimmung hier, argen Bedrohungen dort, entgegen gewirkt; und die Stellung der Regierung als Hüterin des Volkes zu politischen Zielen gefestigt, innen und außen? Aber eine Derogationskopierung kann das nicht; sie darf keine alte Position wahren, so lange noch irgendeine Möglichkeit zu bestehen scheint, sie durch allerhöchste taktische Rünfte vielleicht halten zu können. Es war deshalb Zeit zu gewinnen suchen, um eine unvollkommene Veränderung vielleicht doch noch vermeiden oder vermindern zu können. Inzwischen beschuldigt man durch Verpreschungen damit, als hätte man einen zu geben ohne dem anderen zu nehmen. In Wahrheit nimmt man dem einen das Vertrauen, ohne es dem anderen zu geben. Das dabei herauskommt, zeigt die Geschichte dieser drei Jahre.